

Farbige Schatten

Festhalle in Amriswil/CH

Text: Prof. Susanne Brenninkmeijer, PLDA
Photos: Thomas Enz, St. Gallen/CH

In allen Farben und Schattierungen erstrahlt in den Abendstunden der Vorplatz der neuen Festhalle Amriswil, einem kleinen Ort in der Schweiz, zwischen dem Bodensee und St. Gallen. Lichtkunst und Kunstlicht verschmelzen in der Beleuchtung des Platzes, die in den Abendstunden den neu entstandenen Außenraum zum nächtlichen Anziehungspunkt macht und die Besucher in die Veranstaltungshalle hineinlockt.



Oben: Das Innere des Platzes ist gegliedert durch feste Möblierung in Form von massiven Bänken und Anbindestangen aus Eiche sowie durch Kieselinseln, die in das Kunstkonzept, das auf dem Platzboden ausgeführt ist, eingebunden sind. Die Künstler Monica Germann und Daniel Lorenzi zeichneten für ihr Schnittmuster-Projekt, Linien auf den Platz, die bis in das Gebäude hineinführen. Zwei symbolische Fäden aus Straßenmarkierungsfarbe ziehen sich mäandrierend über den gesamten Platz bis in das Foyer des Pentorama hinein.

Links: Die Abdeckung des Glaslichtkanals vor der schrägen Leitwand ist in Schichten angelegt. Zwischen den einzelnen Glasplatten befinden sich scherenschnittartige Masken für den Schattenwurf der organisch anmutenden Formen und farbige Glasstücke für die Farbeffekte.

Der Abriss der 100 Jahre alten Festscheune, bot neben der Gelegenheit, schräg gegenüber des Marktplatzes in Amriswil eine neue Festhalle zu bauen, auch die, eine städtebaulich neue Platzsituation zu schaffen, von der die 11000 Einwohner des Ortes profitieren können. Der aus einem Wettbewerb hervorgegangene, realisierte Entwurf für die Festhalle, von den Architekten Pascal Müller und Peter Sigrist, von Müller Sigrist Architekten in Zürich, tut dies in hervorragender Weise. Das auf Grund seines fünfeckigen Grundrisses „Pentorama“ genannte Gebäude, schließt den neu entstandenen Platz auf der zur Straße abgewandten Seite hin ab und schafft so eine räumlich einladende, ruhige Außenraumsituation.

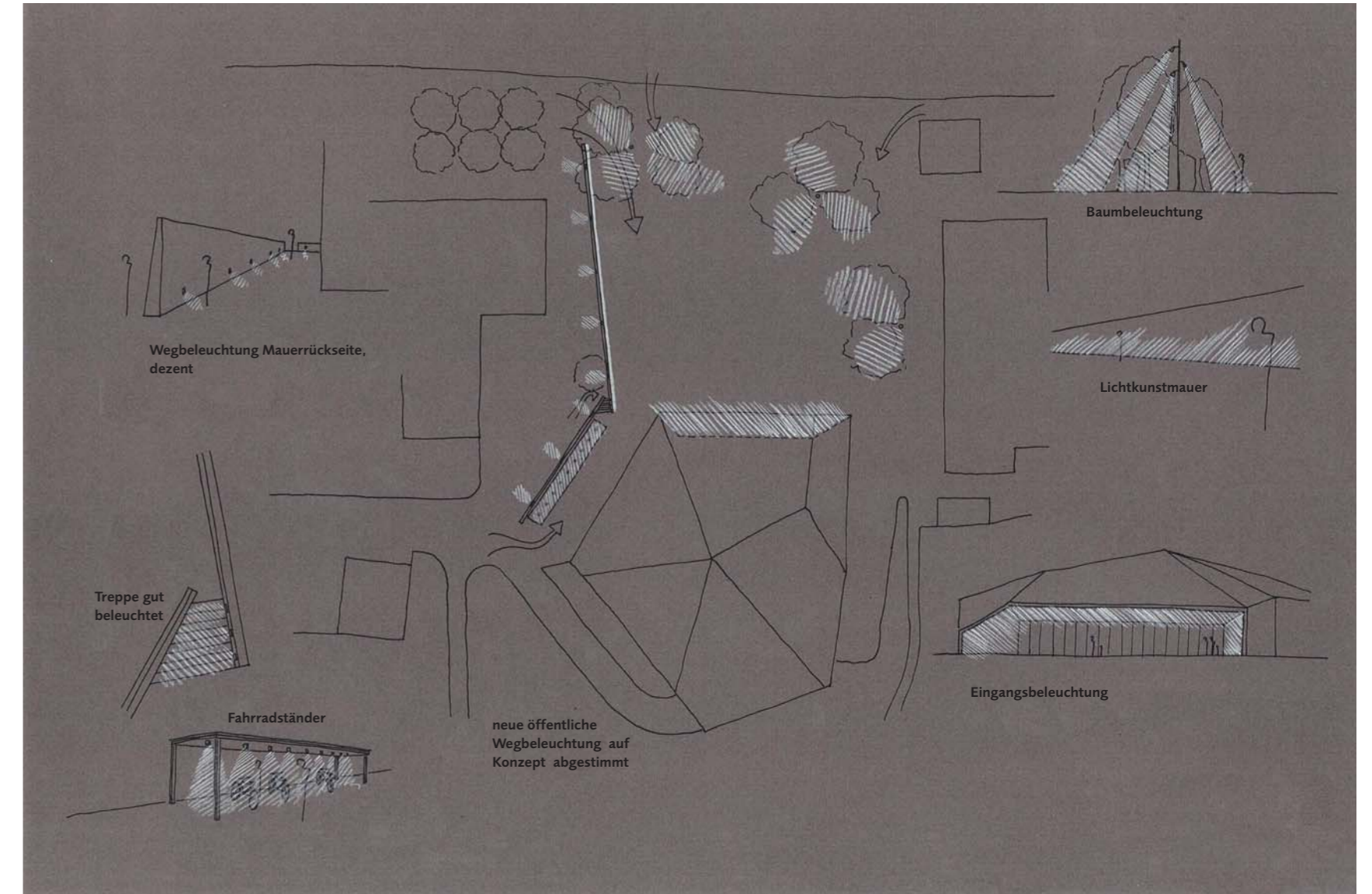
Dem sich über die Hauptstraße aus St. Gallen annähernden Besucher öffnet sich der Platz schräg gegenüber dem Marktplatz und gibt den Blick auf die Festhalle frei. Dem auf dem Platz befindlichen Besucher, bietet der dreiseitig umbaute Raum Schutz und lädt zum Verweilen ein. Den Suchenden leitet die rechtsseitige, schräge Leitwand zum Festsaal hin, auf das auffällige Portal des Gebäudes zu. Zur Strasse hin bildet ein Winkel von Platanen eine durchlässige Membran.

Der so entstehende Platz, ist nicht nur Bewegungsraum und Weg zur Halle hin, sondern auch Aufenthaltsbereich und Treffpunkt für Bürger und Besucher aus der ganzen Region. Da Veranstaltungen wie regionale Ausstellungen, Feiern und Konzerte zum Teil internationaler Ausstrahlung, zum großen Teil nachts stattfinden, kommt der Kunstlichtsituation des Außenraumes besondere Bedeutung zu. Der Platz ist Aufenthaltsraum, An-

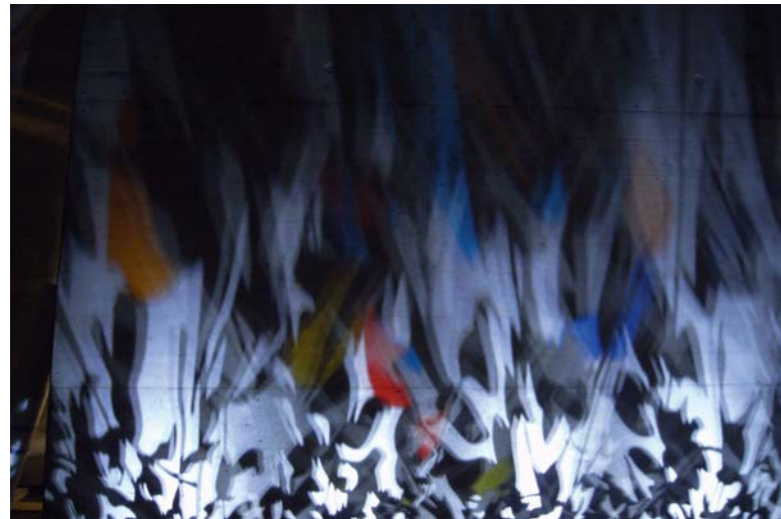
ziehungspunkt, Hinweis und Vorbereitung auf einen festlichen Abend in den Veranstaltungsräumen. Dem wird die Lichtplanung des Büros Hellraum aus St. Gallen in allen Punkten gerecht. Die Planung von Adrian Hostettler und Patricia Golling unterstützt einerseits die Gestaltung des Platzes im Sinne des Landschaftsplaners Lorenz Eugster aus Zürich auf zurückhaltende Weise, andererseits zeigt sie sich selbstständig in Form einer Projektion farbiger Lichter und Schatten an der seitlichen, schrägen Leitwand. Dieses dezidierte Lichtkonzept lässt sich somit funktional in zwei Teile gliedern: einen der Architektur folgenden und ihr dienenden Teil der Zweckbeleuchtung sowie einen anderen, künstlerischen Teil in Form einer Lichtinszenierung an der Wand.

Die Orientierungsbeleuchtung folgt dem Prinzip nicht einsehbarer Leuchten, die eine ausreichende und zurückhaltende Ausleuchtung der Wege gewährleisten. An der Rückseite der Leitwand sowie auf der Treppentreppe, sind zu diesem Zweck asymmetrisch nach unten abstrahlende, gut abgeblendete Wandeinbauleuchten eingesetzt. Die Einbauhöhe dieser Leuchten und ihr Abstand untereinander, variiert je nach Einsatzgebiet. In den Laufzonen befinden sie sich auf Kniehöhe oder leicht darunter, bei den Fahrradständern beträgt die Höhe etwa 1,35 Meter, um eine adäquate Ausleuchtung der Fahrräder zu gewährleisten.

Orientierungshilfe und zugleich symbolisches Detail ist die Ausleuchtung des Einganges der Festhalle. Das hell erleuchtete Portal saugt die Besucher zu sich hin. Die Idee ist richtig und gut, leider ist die Ausleuchtung



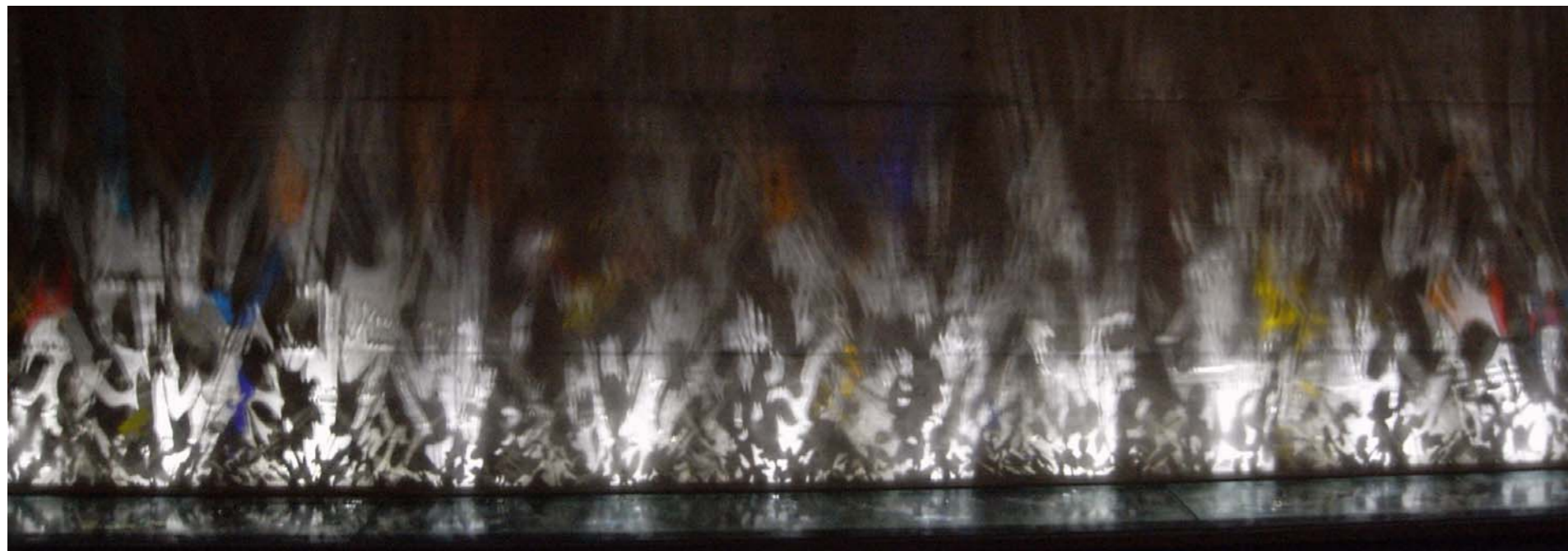
Links: Trotz des Fassungsvermögens von 2500 Personen, bleibt das Gebäude zurückhaltend in seinem Volumen und fügt sich in seinen Dimensionen in die umgebende Bestandsbebauung ein. Das rund herum fast gänzlich geschlossene, festzeltartige Haus bricht nur zum Platz hin in einem Portal auf. Dieses wie ein Trichter ausgebildete Portal „saugt“ den Besucher in die Festhalle hinein. In der Nachtwirkung wird dieser Sog durch die Beleuchtung verstärkt, die das archaisch anmutende Tor dreiseitig in hartes Licht taucht.



des Portals jedoch im Randbereich sehr intensiv und in Ihrer Leuchtdichte nach außen hin deutlich abfallend. Diese von Seiten der Architekten geplante Ausleuchtung harmoniert jedoch auf Grund der Verwendung von Leuchtdioden derselben Lichtfarbe zumindest in ihrer grundsätzlichen Anmutung mit der Lichtplanung des Platzes beziehungsweise der Inszenierung an der Wand.

Die Lichtprojektion auf der wie eine lange Leinwand wirkenden Begrenzungsmauer, begleitet und fasziniert den Besucher auf seinem Weg zum Gebäude hin. Die dynamische Inszenierung aus Licht und Schattenrissen auf der Wand folgt der menschlichen Bewegung. Organische Schattenspiele, wie von Blattwerk erzeugt, werden über die gesamte Länge auf die Wand geworfen. Das von unten kommende Licht erzeugt auf Grund der unnatürlichen Lichtrichtung eine besondere Mystik, zumal die Schatten zum Teil scharf, fast wie von Sonnenlicht gezeichnet, erscheinen, zum Teil verschwimmen und sich überschneiden. Durch die farbliche Veränderung des Lichtes, das durch die dichroitischen Glasstücke strahlt und durch die langsame Dynamik wird ein faszinierender Effekt erzielt. Die gemächliche, teils gegenläufige Bewegung in diesem Licht- und Schattenbild wird eher unbewusst wahrgenommen und wirkt daher wie ein natürliches Windspiel. Besonders reizvoll wird die Inszenierung bei Regen, wenn das auf den Leuchten stehende oder auf sie fallende Wasser weitere Spiegelungen und bewegte Reflexe erzeugt. Dann tanzen Kobolde an der Wand.

Die technische Ausführung der Installation besteht aus einem 44 Meter langen, zirka 50 Zentimeter breiten Bodeneinbau-Glaslichtkanal vor der Wand, der durchgängig mit 25 linearen LED-Leuchten unterschiedlicher Längen bestückt ist. Die Glasabdeckung des Kanals ist

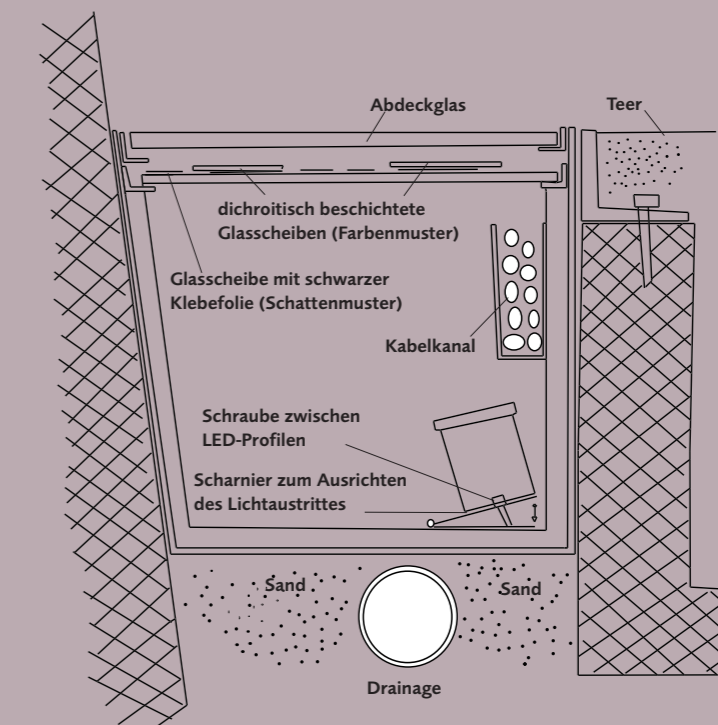


Langsam sich bewegende Motive folgen dem Besucher auf seinem Weg zur Festhalle oder bieten dem verweilenden Betrachter ein mystisches Schauspiel dar, das ihn in seinen Bann zieht. Das gemächliche Spiel der Lauflichter lässt die Schatten und Farben an der Wand wandern, verschwimmen und wieder klar werden.

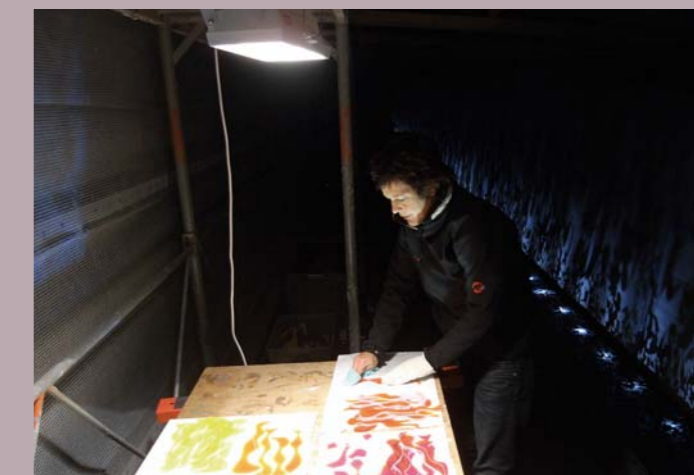
aus mehreren Schichten zusammengesetzt. Eine, zwischen den Glasschichten befindliche, scherschneittartige schwarze Maske, erzeugt die Schattenbilder. Unterschiedliche Masken mit Blättermotiven wurden eigens für dieses Projekt von den Lichtplanern entworfen und über die gesamte Länge zusammengesetzt. Eine zweite Schicht ist mit amorphen Formen dichroitischer Gläser ausgestattet, die nachts farbiges Kunstlicht auf die Wand projizieren, tags das Sonnenlicht in der Komplementärfarbe auf die Wandfläche reflektieren. Auch bei diesen farbigen Gläsern handelt es sich um eine Spezialanfertigung, die in Abstimmung auf die Masken entworfen und eingesetzt wurden. Die Tageslichtfunktion des Glaslichtkanals erfordert eine dekorative und ansehnliche Anmutung auch bei Tage.

Ein ebenfalls sehr schönes, natürliches Pendant zu den organisch anmutenden Schattenwürfen auf der Wand, bildet das Licht- und Schattenspiel der den Platz zur Strasse hin umfassenden Bäume. Die Nachtbeleuchtung dieser Bäume erfolgt mittels Strahlern, die an einem Mast in acht Metern Höhe befestigt sind, von oben durch das Blattwerk hindurch. Auf dem Platzboden bildet sich so ein Schattenmuster des Laubes ab, das thematisch dem Motiv der Leitwand ähnlich ist, jedoch zurückhaltend genug, um nicht mit ihm zu konkurrieren. Der Einsatz einer relativ niedrigen Bestückung der Strahler mit 50 Watt Niedervolt-Halogen-Glühlampen unterstützt diesen Effekt. Auch dieser Teil der Beleuchtung fügt sich harmonisch in Lichtquantität und Lichtfarbe in das Gesamtkonzept ein und lässt die auf den Bänken sitzenden Besucher nicht zu hell erleuchteten Ausstellungsstücken in der dunklen Umgebung werden. Das Bild der Blätter auf dem Platzboden wird durch Wind ebenfalls zu einem bewegten Licht- und Schattenspiel. Das Konzept der Baumbeleuchtung ist langfristig gedacht und sieht vor, zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Bäume weiter gewachsen sind, die Strahler durch solche in Bestückung mit Halogen-Metaldampflampen ersetzen zu können. Farbfilter sollen dann für die gewünschte Farbqualität sorgen. Zum momentanen Zeitpunkt jedoch, wäre selbst eine niedrige Bestückung mit 20 Watt HIT trotz Einsatz von Farbfiltern quantitativ zu hoch.

Die Integration der natürlichen Elemente Sonnenlicht, Wasser und Wind in die Lichtplanung, wie sie sich sowohl bei der Projektionswand findet, als auch bei der Baumbeleuchtung und die damit verbundene Dynamik in der Planung des Kunstlichtes, erzeugen eine schöne Spannung beim Betrachter. Die gute Abstimmung der Lichtplanung in sich und auf die baulichen Gegebenheiten und das gelungene Nebeneinander von zurückhaltendem Design und Inszenierung machen dieses schöne Projekt aus.



Vertikalschnitt der linearen Bodeneinbauleuchte. Die 25 LED-Lichtbalken enthalten je zwei, drei oder vier LED-Module mit je vier einzeln steuerbaren LEDs. Helligkeit, Dimmzeit und ein Lauflicht-Effekt sind über 4-Kanal-Dimmer steuerbar. Die Dynamik der Installation läuft sehr langsam ab, wie vom Winde bewegt. Die gesamte Wandbeleuchtung kommt mit nur 300 Watt Gesamtleistung aus.



Projektbeteiligte:

Lichtdesigner: Hellraum Lichtgestaltung/Innenarchitektur, St. Gallen/CH, Adrian Hostettler und Patricia Golling
Technische Beratung/Planung Lichtwand: SE Lichtmanagement, Spreitenbach/CH, Markus Müller

Eingesetzte Produkte:

Lichtprojektion Wand: Lichtbalken mit Osram Dragon 2 LEDs mit Primäroptik 20°, Lichtfarbe 5400 Kelvin, 4-Kanal-Dimmer, Hersteller SE Lichtmanagement
Bäume: Bega 8315, 50 Watt QT12, 23 mit Blenden, je zwei Strahler in 8 Metern Höhe auf Mast Bega 836 mit Traversen
Fahrradständer und Wegebeleuchtung: Wandeinbauleuchten Bega 2106, 10 Watt PL, Lichtfarbe 830
Portal: LEDs mit breitstrahlender Kunststoffabdeckung (Planung Architekten)